

Volker Schulze: Der Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger.- Düsseldorf: Droste Verlag 1985 (= Ämter und Organisationen der Bundesrepublik Deutschland, Bd. 37), 125 S., DM 12,80

Volker Schulze, Pressesprecher des Bundesverbandes Deutscher Zeitungsverleger und einer der Geschäftsführer, gibt mit diesem Band Einblick in die Geschichte und Arbeit seiner Organisation. Dem Profil der dafür gewählten Schriftenreihe entsprechend, geht es um nicht zu knappe, aber auch nicht zu weitschweifige Informationen aus erster Hand; nur erfährt der Leser leider nicht, daß das Objekt der Darstellung Arbeitgeber des Autors ist. Eine Notiz dazu wäre auch dann angebracht, wenn wie hier keine oberflächliche prodomo-Arbeit vorgelegt wird, sondern ein sachlicher Abriß über die wichtigsten historischen Stationen und standespolitischen Ziele des Verlegerverbandes.

Der BDZV wurde als Zusammenschluß des zentralistischen 'Vereins Deutscher Zeitungsverleger' und des föderalistischen 'Gesamtverbandes der Deutschen Zeitungsverleger' ("ein unerfreulicher Gegensatz zwischen Altverlegern und ehemaligen Lizenzträgern", S. 41) 1954 gegründet und vertritt durch seine zehn Landesverbände derzeit 332 Tageszeitungen und 24 Wochenblätter; kaum eine Zeitung hat sich ihm nicht angeschlossen. Schulze unterrichtet instruktiv über seine wesentlichen Positionen und die vielfältigen nationalen und internationalen Kontakte und Kontrakte, die der BDZV mit anderen Organisationen eingegangen ist. So wird klar, daß Verlegerpolitik nicht isoliert

bestehen und wirken kann. Ebenso übersichtlich finden sich die Organe, Ausschüsse und Arbeitsgruppen des Verbandes erklärt, die für Detailaufgaben zuständig sind; das geht vom Anzeigenausschuß bis zur Aktion 'Zeitung in der Schule' und der Mitverantwortung für den Theodor-Wolff-Preis. Die Behandlung der beiden Verbandsorgane 'ZV + ZV' und 'Die Zeitung' ist etwas zu kurz geraten; so bleibt das ungewöhnliche Nebeneinander zweier Sprachrohre unerklärt, und die extremen Veränderungen, denen 'ZV + ZV' in den letzten Jahren unterworfen wurde, sind kein Thema, obwohl sie sicher auf manchen Tagesordnungen standen und auch den Pressesprecher beschäftigten.

Bei einer weiteren Auflage sollte Schulze überlegen, ob einige graphische Darstellungen und Illustrationen den Band nicht noch anschaulicher machen könnten. Durch Anmerkungen, Literaturverzeichnis, Verbandsatzung, Anschriften, Personen- und Sachregister sowie eine (zu knappe) englische Kurzfassung erschließt sein Buch aber auch heute schon die Arbeit dieser wichtigen Interessenvertretung unserer Presse.

Eckart Klaus Roloff